

den Jansenisten als Pelagianer verschrieenen Scholastiker die schroffe Gnadenlehre, wie sie die Neuerer dem hl. Augustin unterstellten, vortragen. Von Compiègne wurde er 1663 in die Abtei Couture bei Mans und endlich auf Anordnung des Generalcapitels nach St. Germain des Prés 1666 veretzt. Hier arbeitete er eifrig in der Seelsorge, aber auch in jansenistischen Literatur; es erschien sein *Miroir de la piété chrétienne*, ein Werk voll der schroffsten jansenistischen Grundsätze, das von vielen Prälaten censurirt, von ihm aber auf's Hartnäckigste vertheidigt wurde. Da er zugleich über die Gegner des Jansenismus die bittersten Urtheile laut werden ließ, veretzten ihn die Obern, um ein strafendes Einschreiten zu verhindern, 1672 nach Argenteuil und 1675 nach Corbie. Hier mischte er sich, was ihm allerdings zur Ehre gereicht, in die Streitigkeiten über das *Jus regale* und sprach sich entschieden gegen die Präntensionen der Krone aus; ebenso eiferte er im Verein mit seinem Ordensgenossen Delfau (s. d. Art.) gegen das Unwesen der Commendataräbte. Als seine Theilnahme an der Abfassung des Buches *L'Abbé commendataire* (Col. 1673) bekannt wurde, sollte er verhaftet werden. Er flüchtete nach den Niederlanden und lebte unter dem Namen Augustin Kergrés zuerst in Delft, wo er mit Arnauld zusammentraf, dann in Rotterdam bei Hugo Gaël, einem ihm befreundeten Pfarrherrn. Der Bischof de Neercassel, apostolischer Vicar von Holland, war ihm sehr günstig; im Auftrag desselben verfaßte Gerberon hier mehrere Controversschriften gegen Juristen und andere protestantische Theologen. Neercassels Nachfolger Gobbe war, wie nicht anders von diesem Manne zu erwarten, ihm gleichfalls sehr gewogen. Um das J. 1690 ging Gerberon nach Brüssel, entweder weil das Klima in Rotterdam ihm nicht zusagte, wie Lassin will, oder im Auftrag von Gobbe's Generalvicar, wie der *Recrolog* von Port-Royal berichtet (*Supplément au Néorologe de P. R. 1735*). Zu Brüssel lebte er in einem nur Wenigen bekannten Versteck, in nächster Verbindung mit Quésnel (s. d. Art.), dem jetzigen Haupt der Secte, und überschwemmte im Vereine mit den Männern der *Eclique* Frankreich und die Niederlande mit jansenistischen Schriften (s. das Verzeichniß bei Lassin I, 524, deutsche Ausg.). Er trug darin, wie es seiner mehr offenen Natur entsprach, den crassesten Jansenismus ohne alle Schminke vor; Christus sei nicht für alle Menschen, nur für die Prädestinirten, gestorben, es gebe keine bloß zureichende Gnade, mit deren Hilfe die Sünder, so sie nur anders wollten, sich bekehren könnten. Dieses Thema handelte er stets von Neuem ab und zwar in einer so plumpen Weise, daß man unter dem weltklugeren Theil der Jansenisten sich alles Ernstes mit dem Gedanken trug, gegen ihn zu schreiben und seine Schriften zu beschavouiren. Doch hatte man ihn in vieler Beziehung nothwendig, und nach Außen hin durfte

man keine Uneinigkeit zeigen. Erzbischof Precipiano von Mecheln konnte endlich mit gutem Gewissen dem Unwesen nicht mehr zusehen. Am 30. Mai 1708 erschien seine Officialen in Gerberons Versteck und führten ihn in's erzbischöfliche Gefängniß, „ohne vorher Erkundigungen eingezo-gen, ohne Urtheil abgefaßt zu haben“, als ob nicht Alles weltkundig gewesen wäre. Wie sehr überdies eine Untersuchungs-sache nothwendig gewesen, zeigte die baldige Flucht Quésnel's, der ebenfalls verhaftet worden war. Am 24. December wurde dem Mauriner das Urtheil verkündigt, er sei als hartnäckiger Vertheidiger des Jansenismus, als obstinater Ungehorsamer gegen den apostolischen Stuhl, als Verfasser von Schmähschriften gegen Papst und Bischöfe, als kirchlicher Aufwiegler u. aus der Diöcese zu verweisen und seinen Obern auszuliefern. In Amiens aber nahm ihn der weltliche Arm in Empfang und hielt ihn auf der Feste mehrere Jahre gefangen. Nachdem er, allerdings mit verhänglicher Clausel, das *Formulaire* unterschrieben, durfte er, auf Verwenden des ihm günstig gesinnten Bischofs Feydeau von Amiens, wieder Messe lesen. Zwei Jahre später wurde er nach Vincennes geführt; hier unterschrieb er endlich auf Andringen des Cardinals Noailles das *Formulaire* und retractirte alle seine jansenistischen Irrthümer. Hierauf in Freiheit gesetzt, wiederholte er, wie Picot (*Biogr. univ. s. v.*) und Feller (*Dict. hist. s. v.*) berichten, zu St. Germain des Prés in aller Freiheit seine Retraction und starb in tiefer Reue über das langjährige der Kirche gegebene Aergerniß am 29. März 1711. Lassin und noch ausdrücklicher der *Recrolog* von Port-Royal dagegen behaupten, er habe seine Retraction theilweise zurückgenommen. Von den vielen ihm beigelegten Schriften führt Lassin 111 als ächt auf. Zu nennen sind: 1. *Apologia pro Ruperto Abbate Tuitionsi, in quo de Eucharistica veritate eum catholico sensisse etc. demonstrat vindex Fr. Gerberon, Paris 1669*. Die Schrift ist gegen die Behauptung des Salmastius und anderer Protestanten gerichtet, als lehre Rupert von Deuz (s. d. Art.) bloß eine figürliche Gegenwart im Abendmahl. 2. *Acta Marii Mercatoris, S. Augustini E. D. discipuli, cum notis Rigborii (pseudoni.) theol. etc., Bruxellia 1673*. 3. *S. Anselmi Cantuar. Archiep. opp., nec non Eadmeri etc. historia novorum et alia opusc., Par. 1675*. 4. *S. Anselmus per se docens (seine Aussprüche über die Gnade), Delft. 1692*. 5. *Mich. Baji, celeberrimi in Lovan. Academia theologi, Opp., Colon. 1676*. Beigegeben sind die päpstlichen Bullen und andere dessen Sache betreffenden Actenstücke, sowie auch mehrere unedirte *Opuscula des Bajus*. 6. *Histoire générale du Jansénisme, contenant ce qui s'est passé en France, en Espagne, en Italie, dans les Pays-Bas etc., par M. l'Abbé*, 3 tom., Amsterdam 1700*. Es ist dieß eines der wenigen Werke Gerberons, welche der Vergessen-